

Anfälle auf Anfälle. Bald ließ sich drückender Mangel fühlen; und Hunger, Blöße, Ermattung wurden durch die eingetretene Winterkälte noch empfindlicher. Die Wege waren mit Schnee und Eis bedeckt; Menschen und Pferde fielen zu tausenden und blieben liegen. Viele erfroren an dem Feuer, das sie sich angezündet hatten, weil sie vor Mattigkeit nicht mehr aufstehen konnten; viele wurden von den Kosacken niedergehauen, ehe ihre erstarrten Hände erwärmt waren. Je weniger die Franzosen zu widerstehen vermochten, desto ungestümer und hartnäckiger wurden die Gefechte.

Halb vernichtet erreichte endlich das fliehende Heer die Stadt Smolensk, wo es Ruhe und in seinen reichsgefüllten Magazinen, Nahrung und Kleidung zu finden hoffte. Allein umsonst; der russische General Tschitschakoff drohete, mit Wittgenstein vereinigt, den Franzosen an dem Berescinastrom zuvorzueilen, und sie gänzlich von ihrer Heimath abzuschneiden. Napoleon mußte daher Smolensk sogleich verlassen, um einen Vorsprung vor den Feinden zu gewinnen. Hunger, Kälte, Krankheiten und Tod wütheten jetzt aufs neue unter seinen Schaaren; ganze Bzüge wurden gefangen genommen und in das Innere von Rußland zurückgeschleppt.

Endlich erreichten die Trümmer dieses noch vor kurzem so zahlreichen und stolzen Heeres die Ufer der Berescina, im russischen Gouvernement Minsk. Hier wartete ihrer noch die schwerste Prüfung. Am 27. November 1812 erfolgte auf zwei Brücken der Uebergang. Raum waren sie hergestellt, so entstand ein fürchterliches Gedränge, denn der Feind war in der Nähe, und feuerte Schuß auf Schuß mit Kartätschen unter die dichtest-Haufen. Jeder wollte der erste seyn, der sich rettete, so lange Rettung noch möglich war. Um schneller über